

LÜBECKISCHE BLÄTTER

- **Gesundheitliche
Auswirkungen des
Klimawandels** 317
- **„Herkunft“ in den
Kammerspielen** 318
- **Veranstaltungen** 320
- **Aus der
Gemeinnützigen** 321
- **Chronik Oktober** 322
- **Partnerschaft der
Uni Lübeck** 324
- **Kampfmittel-
beseitigung im Meer** 326
- **Eintauchen in die
Vergangenheit** 328
- **Neuer Gedichtband
von Rainer Erhard
Teubert** 330
- **Charles Gounods
„Faust“** 332
- **Klangrauschen** 334
- **Antirassismus-Training** 335



Wir haben den Überblick.



**Unsere Immobilien-Expertise –
jetzt auch für Gewerbeflächen.**

**Heike Leonhardt und ihr Team beraten,
vermitteln Flächen und entwickeln
maßgeschneiderte Konzepte rund um
das Thema Gewerbe-Immobilien.**



0451 147-777

immo@spk-luebeck.de

Mehr Informationen jetzt auf
s-gewerbe-immobilien.de



Konzepte und Flächen
für Ihr Business

Gewerbe-Immobilien

Sparkasse zu Lübeck



LÜBECKISCHE BLÄTTER

25. November 2023 · Heft 19 · 188. Jahrgang · Zeitschrift der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Gesundheitliche Auswirkungen des Klimawandels

Erste Sonntagsvorlesung am 29. Oktober im Audienzsaal

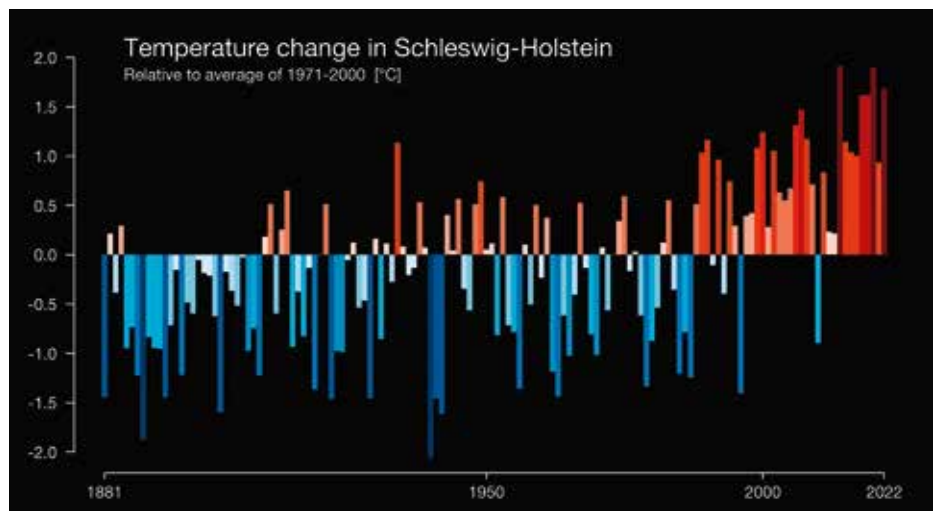
Von Karl Klotz

Nach dem Beginn des Wintersemesters an der Universität zu Lübeck Mitte Oktober startete nun auch wieder die Reihe der Sonntagsvorlesungen für interessierte Bürger Lübecks, die meist im prächtigen Audienzsaal des Rathauses mitten in der Stadt stattfindet.

Die erste Sonntagsvorlesung am 29. Oktober drehte sich gleich um ein sehr aktuelles Thema: „Die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels“, verbunden mit der Frage: „Was kommt da auf uns zu?“

Der Allgemeinmediziner Professor Thomas Kötter, der an der Universität eine Professur für Lehre in der Allgemeinmedizin innehat, konnte einen umfassenden Überblick über die Auswirkungen auf gesundheitliche Aspekte geben, die auf uns schon einwirken oder in den nächsten Jahren zukommen werden. Viele erste Veränderungen sind schon zu spüren. Er wies auf ein Statement der Weltgesundheitsorganisation WHO hin, die den Klimawandel „für die größte Bedrohung für die Gesundheit der Menschheit“ einschätzt. So gab es schon im laufenden Jahr 2023 in Deutschland über 3.000 Hitzetote, 2022 wurden für die gesamte Europäische Union 61.000 Hitzetote ermittelt.

Kötter ging zuerst auf die direkten gesundheitlichen Probleme durch extreme Hitzetage ein. Da treten in der Bevölkerung verstärkt Herz-Kreislauf-Probleme auf, die nächtliche Erholung bleibt aus, es kommt zu Kopfschmerz und nicht mehr abschätzbaren Effekten regulär verschriebener Medikamente. Folgen sind volle Arztpraxen, ein höher



Temperaturveränderungen in Schleswig-Holstein 1971 – 2022

© Ed Hawkins, National Centre for Atmospheric Science, University of Reading and the Institute for Environmental Analytics

belasteter Rettungsdienst und überfüllte Notaufnahmen. Dadurch wiederum können auch nicht durch Hitze bedingte Erkrankungen nicht oder nur verzögert behandelt werden. Der Referent empfahl für weitere Themen eine gute Informationsquelle, die die Hansestadt Lübeck mit ihrem „Hitzeportal“ ins Internet gestellt hat.

Ein wichtiger Aspekt ist die Luftqualität, die sich durch die Erderwärmung verändert. Viele Patienten leiden schon lange an allergischen Atemwegserkrankungen, besonders in der Pollenflugzeit im Frühjahr. Jetzt zeichnet sich aber eine enorme Verschärfung ab: Die Ambrosia-Pflanze, die früher nur in südlicheren Ländern wuchs, breitet sich jetzt schnell vom Südosten Deutschlands herkommend nach Norden aus. Und diese Pflanze

hat ein vielfach erhöhtes Allergiepotential als die heimischen Pflanzen, die ihrerseits bedingt durch das wärmere Klima früher und länger blühen.

Kötter nannte aber auch weitere gesundheitliche Risiken: Seit wenigen Jahren wird in Deutschland die Ausdehnung des Lebensraums der asiatischen Tigermücke beobachtet. Mit dieser Entwicklung ist dann aber auch die Verbreitung bislang in Deutschland unbekannter Krankheiten wie das Dengue-Fieber oder anderer Infektionen zu beobachten. Dies ist jetzt noch weitgehend auf das obere Rheintal beschränkt, doch von Jahr zu Jahr wird das Verbreitungsgebiet größer. Nun treten aber mit der Wärmeentwicklung in Deutschland auch noch andere Arten, wie die viel größere und aggressivere Riesenzecke Hyalomma auf, die die

Foto auf der Titelseite: Teufliche Verführung eines Zweifelnden: Arthur Espiritu (links) als Faust und Rúni Brattaberg als Mephistopheles in Charles Gounods Oper „Faust (Margarete)“, siehe Premierenkritik auf Seite 332 f. (Foto: Jochen Quast)

Übertragung der Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) enorm ausdehnen könnte.

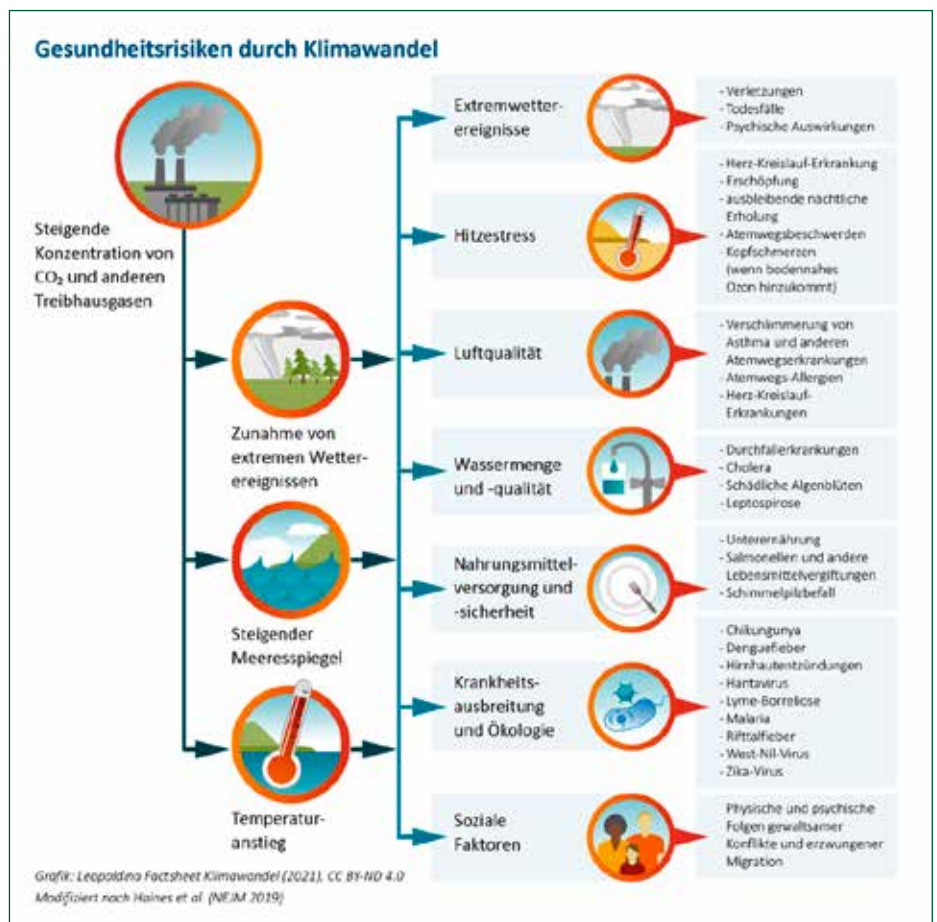
Eine weitere Folge der Klimaerwärmung wird auch weltweit im sozialen Bereich zu sehen sein, wenn große Gebiete des Erdballs unbewohnbar werden, wodurch die dortigen Bewohner – es könnten 20 Prozent der Weltbevölkerung betroffen sein wohl oder übel in die noch bewohnbaren Weltregionen auswandern müssen. Dagegen dürften die „Flüchtlingskrise“ von 2015 oder die kriegsbedingten Emigrationen von Ukrainern fast nur noch als unbedeutende Bewegungen zu werten sein.

Ganz tagespolitisch aktuell nahm Professor Kötter auch zu der Farbatacke auf das Audimax der Lübecker Uni Stellung: Wenn auch die destruktive Beschädigung des Hörsaalgebäudes nicht zu unterstützen sei, so kann doch nachempfunden werden, dass einige keinen anderen Ausweg mehr sehen, auf den Notstand der Klimakrise aufmerksam zu machen.

Kötter endete mit einem Aufruf zum klimabewussten Leben, welches sich auf die Mobilität, den Energieverbrauch, die Ernährung oder auch die persönlichen Finanzentscheidungen erstrecken sollte und somit für jeden eine Möglichkeit darstellt, seinen Teil zu einer lebenswerten Umwelt beizutragen.

Mit dieser interessanten und stark diskutierten Vorlesung begann die Reihe der Sonntagsvorlesungen.

Bei Fragen und Hinweisen kann man sich gerne an den Organisator Prof. Karl Klotz (k.klotz@uni-luebeck.de) wenden.



Grafik: Leopoldina Factsheet Klimawandel (2021), CC BY-ND 4.0
Modifiziert nach Haines et al. (NEJM 2019)

Die nächsten Termine sind (jeweils um 11:30 Uhr im Audienzsaal des Rathauses): 03. Dezember 2023:

Prof. Ruth Martis: „Hebammen, was tun sie eigentlich? – Unterschiede zwischen Lübeck und Neuseeland“

07. Januar 2024:

Prof. Enrico Leopold: „Wie entstehen Schmerzen?“

04. Februar 2024:

Prof. Stefanie Derer-Petersen: „Beeinflusst Ernährung die biologische Uhr des Darms? – Implikationen auf das Darmkrebsrisiko im jungen Erwachsenenalter“

Kammerspiele im Theater an der Beckergrube

„Herkunft“, ein starkes Stück. Unaufgeregt in Bild und Spiel

„S. hat keine Mühe beim Sprachenerwerb. Er fasst schnell auf und wendet das Gelernte im neuen Zusammenhang sicher an. Besonderes Interesse hat er daran, merkwürdige Dinge und Phantasien zu formulieren.“ Das bescheinigt die Internationale Gesamtschule Heidelberg 1992 dem zu der Zeit 14-Jahre alten Saša Stanišić. Der ist gerade vor dem Krieg in Bosnien geflohen. Die Lust am Formulieren bleibt ihm erhalten. 14 Jahre nach der Beurteilung erscheint mit „Wie der Soldat das Grammophon repariert“ sein erster Roman, 2019 sein bislang am meisten

gefeierter: „Herkunft“ wird als bester deutschsprachiger Roman mit dem Buchpreis des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels ausgezeichnet. Im Jahr darauf hat im Münchner Volkstheater die erste Bühnenfassung Premiere. Jetzt hat Mirja Biel ihre Fassung für die Kammerspiele eingerichtet. Ein starkes Stück.

„Herkunft“ ist ein Buch über den ersten Zufall unserer Biografie: irgendwo geboren werden. Und was danach kommt.“ So beschreibt Saša Stanišić seinen in weiten Teilen autobiografischen Roman. Stanišić wird 1978 als Sohn ei-

ner muslimischen Bosniakin und eines aus Bosnien stammenden Serben im Vielvölkerstaat Jugoslawien geboren. Sein Herkunftsort, die Kleinstadt Višegrad, liegt im heutigen Bosnien und Herzegowina, einst eine Teilrepublik Jugoslawiens, in der viele unterschiedliche Volksgruppen zu Hause sind. 1992 bricht dort der Bosnienkrieg aus, der bis 1995 rund 100.000 Menschen das Leben kostet. Familie Stanišić flieht vor dem Nationalismus aus der Heimat – ist es eine? – in ein Land, in dem die Mutter nicht mehr als Politikwissenschaftlerin und der Va-



„Herkunft“ – Jan Byl, Michael Fuch, Heiner Kock, Ingrid Domann (v.l.). Hinten Peter Thiessen (Foto: © Kerstin Schomburg)

ter nicht mehr als Betriebswirt arbeiten kann, das die Familie mit den rassistisch motivierten Ausschreitungen von Rostock-Lichtenhagen empfängt. Der Sohn integriert sich. Seine Sozialisation glückt, in der Schule wird Stanišićs schriftstellerisches Talent entdeckt und gefördert. Alles ist gut. Oder?

Düsternis durchzieht weder den Roman noch die Inszenierung. Vielmehr erfährt die eigentlich doch bedrückend aktuelle Thematik eine latente Heiterkeit, die die Arbeit des Ich-Erzählers an der Neuverwurzelung so nahbar macht. Da geht es um das Ringen mit der fremden Sprache, um das Zusammentreffen von jungen Leuten aus aller Herren Länder auf einer als „Heidelbergs innere Schweiz“ titulierten Tankstelle, um den Umgang mit der dementen Großmutter, über deren Seelen- und Gedankensprünge man auch lachen darf, denn niemand stellt die alte Dame bloß. Zugleich aber erzählen sowohl Autor als auch Regisseurin eindrucksvoll, dass mit dem „Irgendwo aufgenommen werden“ das Leben weder bruchlos weiter geht noch neu beginnt. Die Frage nach der Herkunft, die Suche nach Prägendem bleibt – auch und verstärkt bei späteren Reisen zusammen

mit Eltern und Großmutter zurück zu den Stätten und Verwandten der Kindheit, die noch ganz nah und doch in einer anderen Welt sind.

Auf der Bühne sind sechs Menschen im Spiel, für die das Programmheft keine Rollenzuweisung vorsieht. In jedem aus der Familie steckt ein Stück von jedem, könnte das heißen. Gleichwohl ist es Heiner Kock, der herzerfrischend überzeugend die Rolle des „Saša“ einnimmt. „Eselchen“ nennt ihn die Großmutter, die im (Bühnen-)Nebel der Demenz zurück in ihre Jugend verschwindet. Ingrid Domann verkörpert sie mit der geballten Kraft ihrer schauspielerischen Erfahrung. Außerdem dabei: Jan Byl, Michael Fuchs, Anna-Lena Hitzfeld und Peter Thiessen, der für die Live-Musik sorgt.

„Herkunft“ ist ein Buch über ein Land, das es heute nicht mehr gibt, eine zersplitterte Familie, die meine ist. Es ist ein Buch über die Frage, was zu mir gehört, ein Selbstporträt mit Ahnen. Und ein Scheitern des Selbstporträts“, so der Autor. „Herkunft“ ist ein Abschied von meiner dementen Großmutter. Während ich Erinnerungen sammle, verliert sie ihre. „Herkunft“ ist ein Buch über meine Heimat, in der Erinnerung und der

Erfindung. Ein Buch über Sprache und Scham, Ankommen und Zurechtkommen, Glück und Tod.“

Unaufgeregt in Bild und Spiel erzählt die Lübecker Inszenierung genau das. Nichts wird verbogen, kein ehrgeiziges Regietheater getrieben. Ein starkes Stück eben, das die starke Sprache des Autors hoch leben lässt, eines, das über tagespolitische Asyldebatten hinaus auf das Eigentliche verweist: Menschen.

Bundeskanzler Olaf Scholz zitierte in seiner Rede vom 28. November 2022 zur Veranstaltung „Deutschland. Einwanderungsland“ aus „Herkunft“: „Jedes Zuhause ist ein zufälliges. Dort wirst Du geboren, hierhin vertrieben, (...) Glück hat, wer den Zufall beeinflussen kann. Wer sein Zuhause nicht verlässt, weil er muss, sondern weil er will.“

Karin Lubowski

**Hier finden Sie uns
im Internet:**

www.die-gemeinnuetzige.de

Wandern in Natur und Heimat



Do, 30. November, Treffen: 13.20 Uhr Bahnhofshalle/Hintereingang, Zug 13.28 Uhr

Um den kleinen Eutiner See
Kurzwanderung mit der

AWO, evtl. Gruppenticket.

Kontakt: Hilde Veltman/Tel. 604700

Mi, 06. Dezember, 15 Uhr, Hotel zum Ratsherrn, Herrendamm 2-4 (Haltestelle „Sedanstr.“, mehrere Linien).

Adventliches Beisammensein

Karten für das Kaffeegedeck (10 Euro) sind bis einschl. 29.11. auf den Wanderungen erhältlich. Nichtwanderer bestellen diese bei Frau Flinker, Tel. 7073576, Email: s.flinker@t-online.de Bezahlung u. Erhalt an der „Nachmittagskasse“.

Sa, 09. Dezember, Treffen: 08.50 Uhr Bahnhofshalle/Hintereingang, Zug 09.10 Uhr

Büchen – Lauenburg

Tageswanderung, ca. 19 km, Einkehr Gasthaus Lanzer See, evtl. Gruppenticket, evtl. Weihnachtsmarkt Schloss Lauenburg
Kontakt: Iris Toelle/Tel. 0151-58894910

Völkerkundesammlung

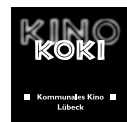
So, 10. Dezember, 14 Uhr, St. Annen-Museum, Foyer Kunsthalle

Rizdvo. Weihnachten auf Ukrainisch

Die Ausstellung der Völkerkundesammlung im St. Annen-Museum „In Krieg und Frieden. Von Kiew nach Lübeck“ endet am 10. Dezember. Zur Finissage möchten wir mit Ihnen/Euch ein vorweihnachtliches Fest feiern.

KoKi

Kommunales Kino



Nur Di. 12.12., 18 Uhr, Mengstraße 35, Ticket: 2.50 Euro

Dreckiges Leder – Wie unsere Schuhe gemacht werden

Fairtrade-Stadt Lübeck

Lederschuhe haben ihren Preis – und den bezahlt nicht nur der Kunde, sondern oft auch die Menschen, die in der Lederindustrie Südasiens arbeiten. Indien gehört zu den größten Schuhproduzenten weltweit und auch viele deutsche Markenhersteller lassen hier ihre Kollektionen fertigen. Doch darüber sprechen möchte man lieber nicht. Die Lieferketten sind oft undurchsichtig, Einblicke in die Produktionsbedingungen unerwünscht.

Autor Christian Jentzsch hat in Deutschland und Indien recherchiert, hat mit Lederproduzenten, Schuhherstellern und indischen Arbeiter:Innen gesprochen. Ein Film über den wahren Preis des Schuhwerks. Wie entstehen unsere Schuhe? Und welche Alternativen zur giftigen Schuhproduktion gäbe es?

D 2021, 45 Min., Regie und Buch: Christian Jentzsch, Kamera: Uli Fischer

Deutsch-Italienische Gesellschaft (DIG)



Do, 07. Dezember, 18 Uhr, Volkshochschule, Aula, Falkenplatz 10

Bologna – La Dotta, la Grassa, la Rossa

Barbara Peters, Kunsthistorikerin, Archäologin, München

Bolognas drei Spitznamen sind weit bekannt: „La Dotta, la Grassa e la Rossa“ – was so viel bedeutet wie „die Gelehrte, die Fette und die Rote“. Erklären lassen sich diese Begriffe schnell: Bologna besitzt die älteste Universität Europas, kulinarisch trumpft die Stadt mit der berühmten „Pasta alla Bolognese“, mit Mortadella, Parmesankäse und vielen anderen Spezialitäten auf, und politisch war sie lange die „rote Musterstadt“. Rot leuchtend sind aber auch Dächer, Markisen und vieles andere.

An Bolognas Universität studierten u. a. Petrarca, Copernicus, Dürer, Paracelsus und Pasolini. Bologna besaß im Mittelalter mehr als 180 Geschlechtertürme – noch heute ragen einige als Wahrzeichen der Stadt in den Himmel.

Auch erleben wir das quirlige Bologna mit seinem „Fressviertel“, dem Quadrilatero, seinen Geschlechtertürmen und dem Universitätsviertel.

Eintritt 7 Euro, 4 Euro für DIG-Mitglieder

Verein für Lübeckische Geschichte



Do, 14. Dezember, 18 Uhr, Vortragssaal des Archivs der Hansestadt Lübeck, Parterre, Mühlendamm 1-3

Ein „Gerechter unter den Völkern“ – Pastor Wilhelm Jannasch, St. Aegidien

Vortrag von Dr. Hansjörg Buss, Siegen

Die Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem hat das Ehepaar Wilhelm und Elisabeth Jannasch als „Gerechte unter den Völkern“ aufgenommen. Gemeinsam haben sie Juden und Christen jüdischer Herkunft während des Nationalsozialismus das Leben gerettet. Sie

übertraten dabei mehr als einmal die Grenzen zu illegalem Handeln. Wilhelm Jannasch (*1888) war von 1914 bis 1934 Hauptpastor der Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Aegidien zu Lübeck. Zwei Jahrzehnte hat er die Gemeinde in der Lübecker Innenstadt geleitet, bis ihn die Lübecker Kirche unter Androhung von Strafe aus der Stadt warf. Der Historiker Hansjörg Buss hat im Auftrag der Lübecker Aegidiengemeinde die Geschichte des Ehepaares Jannasch recherchiert.

Defacto Kunsttankstelle



30. November, 19.30 Uhr, Wallstraße 5

Kunst gegen Bares

Die Kleinkunst-Wundertüte von und mit den Herren Dworak und Gottstein. Wie immer lassen wir uns überraschen was in 8 Minuten auf der Bühne passieren kann. Es wird spannend, amüsant, berührend, beeindruckend, albern und abwechslungsreich – aber immer wieder einen Besuch zu 7 Euro wert!

Veranstaltung in nächster Nähe

Ausstellung im Brahms-Institut

Johannes Brahms – Ikone der bürgerlichen Lebenswelt?

Große Konzerte und öffentliche Musikfeste oder eher der Rückzug ins Private des Salons? Das Publikum des 19. Jahrhunderts schätzt beides gleichermaßen. Und Johannes Brahms erfüllt die Erwartungen par excellence: als Komponist von Sinfonien und großformatigen Chorwerken, aber auch von intimen Liedern und Kammermusikwerken. Sein Wiener Musikzimmer ist beispielhaft für ein bürgerliches Interieur des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Doch bleibt der Komponist zeitlebens unverheiratet, was untypisch ist für die Kreise, in denen er verkehrt. Die aktuelle Ausstellung des Brahms-Instituts an der MHL dazu ist jeden Mittwoch und Samstag von 14 bis 18 Uhr geöffnet.
Eintritt frei

Redaktionsschluss

für das am 9. Dezember erscheinende Heft 20 der *Lübeckischen Blätter* ist am Donnerstag, dem 30. November.

Dienstagsvorträge

Di, 28. November, 19:30 Uhr, Königstr. 5,
Großer Saal, Eintritt frei

Warum Kinderrechte wichtig sind und wie sie manchmal missverstanden werden

Prof. Dr. Jörg Maywald, Honorarprofessor für Kinderrechte und Kinderschutz an der FH Potsdam

Kinder sind von Geburt an Träger eigener Rechte. Das in der UN-Kinderrechtskonvention niedergelegte „Gebäude der Kinderrechte“ beinhaltet umfangreiche Rechte auf Schutz, Förderung und Beteiligung. Für den Alltag mit Kindern ergeben sich zahlreiche Fragen: Welche Rechte haben Kinder? Wie sind Kinder altersgerecht an den sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen? Was tun, wenn der Wille eines Kindes nicht seinem Wohl entspricht? Wie können die Eltern für die Rechte ihrer Kinder begeistert werden? Was muss die Politik tun, damit die Rechte der Kinder auch tatsächlich verwirklicht werden?

Dieser Dienstagsvortrag wird gestaltet vom Förderverein für Lübecker Kinder e.V.

Di, 05. Dezember, 19:30 Uhr, Königstr. 5,
Großer Saal, Eintritt frei

Unter dem Makrelenhimmel und andere Gedichte

René Böll

Gemeinsam mit dem Verein Lübecker Autorenkreis und seine Freunde e. V.

Di, 12. Dezember, 19:30 Uhr, Königstr. 5,
Großer Saal, Eintritt frei

„Vorweihnacht“

Weihnachtsgeschichten und Lieder auf Plattdeutsch

Gemeinsam mit der Plattdütsche Volksgill zu Lübeck e. V.

mittwochsBILDUNG

Mi, 29. November, 19:30 Uhr, Königstr. 5,
Großer Saal, Eintritt frei

Ganztagsschule zwischen Rechtsanspruch und Qualität!

Prof. Dr. Falk Radisch, Professor für Schulpädagogik, Universität Rostock

Als Experte für Ganztagsschule, Schulentwicklung sowie für die Effektivität und Qualität von Bildungseinrichtungen, engagiert sich Falk Radisch umfangreich durch Forschung, Publikation, Vorträge und Beratung in verschiedenen Bereichen

 Lübecker Musikschule
der Gemeinnützigen

MAESTRO

Sonntag, 17:00 Uhr
3.12.2023
Saal der Lübecker Musikschule

Dozentinnen und Dozenten der Musikschule spielen und präsentieren:

**Johann Sebastian Bach
Frédéric Chopin
John Dowland
Oliver Messiaen
Nikolai Karlowitsch Medtner**

u. v. m. sowie eigene Kompositionen unserer Dozentinnen und Dozenten

MITWIRKENDE:
Nikolai Abramov, Diana Aredo, Bertan Balli, Jozsef Balogh, Lutz Bidlingmaier, Andrea Bologna, Yongho Choi, Adam Claussen, Florian Galow, Annette Gleixner, Jessé Gomes, Karen Heikamp, Antje Kammeyer, Sven Klammer, Ralph Lange, Dieter Müller, Arnold Nevolovitsch, Franziska Reichenbacher, Sofia Semenina, Ralph Schlunk, Saskia Schmidt-Enders, Oliver Sonntag, Claas Ueberschär und Evaristo Urraca

luebeckermusikschule.de
Telefon: 0451-583 448 50
Rosengarten 14-18
23552 Lübeck

der Bildungsqualität. Eng damit verbunden spielt auch die Ausbildung von pädagogischem Personal, insbesondere von Lehrkräften, immer wieder eine zentrale Rolle in seiner Tätigkeit.

Die Gemeinnützige beim e-Punkt

Besuchen Sie uns am 13. Dezember in der „Merry Engagementhütte“ vom e-Punkt auf dem Schrang. Wir werden dort die GEMEINNÜTZIGE vorstellen. Wir freuen uns auf geselligen Austausch in weihnachtlicher Atmosphäre!

Veranstaltung in nächster Nähe

DEGEM zu Gast

Sa, 09. Dezember, 20 Uhr, Musikhochschule, Großer Saal

Konzert für elektroakustische Musik und Klangkunst im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Elektroakustische Musik (DEGEM). Musik von Barrett (Impossible Moments from Venice 3: The Other Side of the Lagoon), Anderson: Izematogenes, Youngjae Cho (mirrored: ceilings, floors, walls), Bürck (In Zungen für Akkordeon und Live-Elektronik), Bisig/Wenk/Wegner (Deep dreams in the garden of melted memory), Hagedorn (Weitergehen für Orgel und Elektronik), Focker (los tin the echo), Behrens (The Unfant Terrible) und Giesen (Apeirotope Disruption) mit Marko Kassl (Akkordeon) und Sarah Proske (Orgel)

Eintritt frei

Chronik Oktober

Von Doris Mührenberg

3. Der VfL Lübeck-Schwartau verliert gegen den SC DHfK Leipzig mit 25:33.

•• In der Grenzdokumentationsstätte Lübeck-Schlutup wird der 33. Jahrestag der Deutschen Wiedervereinigung gefeiert. •• Der VfB Lübeck spielt gegen den 1. FC Saarbrücken unentschieden 1:1. •• Im Yachtclub auf dem Baggersand in Travemünde brennt eine Segelyacht aus, verursacht vermutlich durch einen Kabelbrand. •• Unter dem Motto „Ostsee rockt!“ kommen Spielmanszüge aus dem ganzen Bundesgebiet nach Travemünde und feiern den 20-jährigen Geburtstag von Lübecks „Freibeutermucke“ nach. •• Die Stadtwerke und die Stadtverwaltung stellen die Neuerungen der MeinLübeck App vor: Mehr als 100 Dienstleistungen der Stadtverwaltung können über die App abgewickelt werden und ersparen den Bürger*innen den Gang zu den Behörden.

4. Die Kücknitzer Kita „Haus in der Sonne“ erhält bei der „Reste Challenge“ der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) in Schleswig-Holstein den ersten Platz im landesweiten Wettbewerb anlässlich der bundesweiten Aktionswoche „Zu gut für die Tonne“. •• 500 Schüler*innen befragen die fünf Bewerber*innen um das Bürgermeisteramt, den Amtsinhaber Jan Lindenau (SPD), Melanie Puschadel-Freitag (CDU), Dr. Axel Flasbarth (Grüne) und Sophie Bachmann und Uwe Effenberger (beide parteilos) im Kolosseum (siehe auch LB 17, 2023, S. 289).

5. Der Existenzgründerpreis der Lübecker Wirtschaft wird zum 13. Mal vergeben.

6. Der 1. FC Phönix Lübeck gewinnt gegen SC Weiche Flensburg mit 5:0. •• Der Bund fördert die Sanierung des Burgklosters mit 1,2 Millionen Euro, weitere 1,25 Millionen Euro hat die Possehl-Stiftung zugesagt.

7. Die Lübecker Knabenkantorei feiert ihren 75-jährigen Geburtstag mit einem musikalischen Abendlob nach britischer Tradition in St. Marien. •• Das Gastro-Fachmagazin Rolling Pin hat die Bar Dietrich's an der Untertrave zu einer der besten Bars Deutschlands gekürt. •• 114 Jugendfeuerwehren haben mit dem Ziel, den längsten wasserführenden Schlauch

der Welt zu verlegen, einen Schlauch am Kanal von Lauenburg nach Lübeck verlegt und pumpen Wasser von der Elbe in die Hansestadt: Weltrekord! 66 Kilometer, ein Schlauch, 1.400 Einsatzkräfte!

8. Der VfL Lübeck-Schwartau verliert gegen den SG BBM Bietigheim mit 25:34. •• Der VfB Lübeck verliert gegen den SC Freiburg II mit 0:1. •• Kinder entdecken beim Spielen am Traveufer in Moisling einen leblosen Mann in einem Zelt, es handelt sich vermutlich um einen wohnungslosen 42-jährigen Lübecker.

10. Ministerpräsident Daniel Günther verleiht im Namen des Bundespräsidenten den Lübeckerinnen Ute Thyen und Anke Timmermann-Grell das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland für ihre Verdienste für den Kinderschutz und die Obdachlosenhilfe. Anke Timmermann-Grell ist die Gründerin der Begegnungsstätte Café WuT (Warm und Trocken) für Menschen ohne Wohnung, Ute Thyen ist die Initiatorin des Arbeitskreises „Kindesmisshandlung – wir können helfen“ an der Uni Lübeck, aus dem die Einrichtung des Kinderschutz-Zentrums hervorging.

11. In St. Jürgen und Moisling führt die Polizei Kontrollen bei Auto- und Radfahrern durch. •• Die Tierschützerin Susanne Tolkmitt wird in einer Feierstunde in St. Petri mit dem Günter-Harig-Preis ausgezeichnet, durch ihr Engagement hat sie innerhalb von 23 Jahren aus einem Provisorium ein Tierheim geschaffen. •• Zum Weltmädchentag wird die Huxstraße mit 100 pinkfarbenen Regenschirmen geschmückt. •• Auf einem Supermarktparkplatz in der Ziegelstraße schießt angeblich eine Frau aus einem fahrenden Auto mit einem Luftgewehr in eine Menschenmenge, getroffen wird glücklicherweise Niemand, die Frau kommt in Untersuchungshaft.

12. Im Behaimring brennt ein Auto vollständig aus – die Polizei ermittelt wegen des Verdachts der Brandstiftung.

13. In der Nacht werden auf den Parkplätzen der MuK, an der Lastadie und den Media-Docks von mehreren Fahrzeugen die Kennzeichen gestohlen. •• Bei einem

Unfall zwischen einem Radfahrer und einer Fußgängerin in der Beckergrube wird die Fußgängerin schwer verletzt.

14. Der VfB Lübeck verliert gegen den SSV Jahn Regensburg mit 1:2. •• In der Burgschule an der Straße Hinter der Burg, Außenstelle der Ernestinenschule, drohen die Decken herabzustürzen, zwölf Räume werden gesperrt.

15. In der OzD finden die 52. Lübecker Psychotherapietage als Weiterbildungsveranstaltung für Psychotherapie und Psychosomatische Medizin mit ca. 350 Teilnehmer*innen statt. •• Es findet der 16. Lübeck-Marathon mit 4521 Läufer*innen aus 32 Nationen statt.

16. Der VfL Lübeck-Schwartau gewinnt gegen die Eulen Ludwigshafen mit 31:28. •• Protestierende der „Letzten Generation“ verunzieren mit einem „Farb-Protest“ die Glasfassade des Audimax der Universität mit oranger Farbe.

17. Der Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg erstattet Strafanzeige gegen den früheren Direktor der Overbeck-Gesellschaft. •• Ein 25-jähriger Lübecker versucht, sich mit einem gefälschten Rezept verschreibungspflichtige Schmerzmittel zu erschleichen.

19. Drei Schüler*innen und drei Lehrer*innen der Gemeinschaftsschule St. Jürgen besuchen Westafrika und bekommen eine Audienz beim König von Benin gewährt. Es geht um das Experiment, ob zwischen ihrer Schule und einer Schule in Benin eine Schulpartnerschaft entstehen kann. •• Zwei Männer sollen einen Rentner in der Königstraße mit Rädern angefahren haben und ihm dann noch mit Prügeln gedroht haben. •• Sturmflut in Lübeck.

20. In Lübeck erreicht der Pegel am Abend 1,80 Meter. Die Feuerwehr hat 35 Einsätze in Lübeck, die Polizei 21.

21. In Travemünde wird „klar Schiff gemacht“ und die Algen nach der Sturmflut zusammengekehrt, selbst auf der Strandpromenade finden sich Seesterne. •• Der VfB Lübeck gewinnt gegen den FC Viktoria Köln mit 3:2. •• Die Hansestadt

untersagt per Allgemeinverfügung für die nächsten Tage alle Veranstaltungen unter freiem Himmel, „die inhaltlich einen Bezug zur Unterstützung der Hamas oder deren Angriffe auf das Staatsgebiet Israels aufweisen“.

22. Der VfL Lübeck-Schwartau verliert gegen den TV Großwallstadt mit 28:32. ••• Der 1. FC Phönix Lübeck gewinnt gegen Eintracht Norderstedt mit 2:0.

23. Der Lübecker Kulturfunk ist einer der Gewinner des Kulturpolitischen Zukunftspreises „Kulturgestalten“, den die Kulturpolitische Gesellschaft e.V. verliehen hat, und der von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien mit insgesamt 15.000 Euro gefördert wird, die auf drei Siegerprojekte verteilt werden. ••• Stralsund, Wismar, Rostock und Lübeck gründen eine „Smarte Hanse“ – die Verwaltungen der Städte wollen künftig noch stärker kooperieren.

24. Es wird bekannt, dass die Hubbrücke, zumindest die Straßenbrücke, noch zwei Jahre für den Verkehr gesperrt bleiben wird. (s. Foto rechts) ••• Auch die Stadtbibliothek Lübeck feiert den deutschlandweit begangenen „Tag der Bibliotheken“.

25. Der VfL Lübeck-Schwartau gewinnt gegen den VfL Eintracht Hagen mit 37:30. ••• Die Nordtangente ist wieder für den Verkehr nutzbar. ••• Verkehrsminister Claus Ruhe Madsen überbringt einen Förderbescheid über rund 938.000 Euro an Lübecks Bausenatorin Joanna Hagen für Lübecks erste „Fahrrad-Zone“ in der Jürgen-Wullenwever-Straße.



Hubbrücken im Bau, 1900

(Foto: Slg. Zimmermann)

26. Drei Verletzte nach schwerem Unfall bei Kücknitz. ••• Zum Schutz der Synagoge sperrt die Polizei Parkplätze in der St. Annen-Straße.

27. An diesem Wochenende finden zum dritten Mal die „Urban Culture Days“ statt und Lübeck wird zum Mittelpunkt der Hip-Hop-Szene im Norden. ••• „Linus“, „Kalli“ und „Lumi“, die leuchtenden Elche, kehren für die Winterzeit nach Travemünde zurück.

28. Zum deutschlandweit stattfindenden Astronomietag findet in der Sternwarte Lübeck ein buntes Programm mit Ausstellungen, Vorträgen und Himmelsbeobachtungen bis Mitternacht statt.

29. Der VfB Lübeck verliert gegen den SC Verl mit 0:4. ••• Der neue Radiosender „Wellenrausch“, gegründet von Dietmar Baum, Harald Thoma und Hans Meiser mietet sich am Flughafen ein. ••• Der VfL Lübeck-Schwartau verliert gegen Nordhorn mit 29:33. ••• Der Deutsche Umweltpreis wird von Bundespräsident Walter Steinmeier in der MuK verliehen. Der Veranstaltungsort ist jedes Jahr in einem anderen Bundesland und wird nach Nachhaltigkeitskriterien ausgewählt.

30. In St. Marien findet für Konfirmanden und Konfirmandinnen die Church-Night zum Reformationstag mit 350 jungen Menschen statt, die sich mit dem Thema Reformation Gestern und Heute beschäftigen.

Leserbrief

LB vom 14.10.23, H. 16; Seiten 262–264 zur 380-KV-Ostküstenleitung

Es gehört zu den goldenen Regeln der Wirtschaft, Langzeitprojekte vor ihrer Realisierung auf die anfänglich getroffenen Voraussetzungen zu überprüfen. Die Ostküstenleitung wird seit ca. 20 Jahren geplant.

Anfänglich sollte der Strom aus Ostholstein von Göhl über Lübeck/ West (Pohnsdorf)-Hamburg-Kummerfeld an die im Westen liegende Stromautobahn (Südlink) geführt werden. Weil aber an der Westküste zeitweilig sehr viel mehr Strom produziert wird als abgeführt werden kann, ist jetzt geplant, eine weitere

380 KV-Freileitung von Pohnsdorf Richtung Lauenburg zu bauen, um dann Richtung Osten nach Schwerin an die östliche Stromautobahn (Südostlink) angeschlossen zu werden.

Zu Recht stellt deshalb Dr. Funk die Frage, ob es nicht sehr viel einfacher, landschaftsschonender und kostengünstiger wäre, den Strom aus Ostholstein direkt von Göhl über Wismar nach Schwerin zum Anschluss an die Südostlink quer durch die Ostsee zu legen als Gleichstrom-Seekabel. Zumal inzwischen bekannt ist, dass aus Ostholstein sehr viel mehr Strom anfallen wird, als noch vor Jahren erwartet. 60 m hohe Freileitungen mögen in Industriegebieten ein Zeichen großer Potenz sein. In touristisch genutzten Gebieten

und im Umfeld eines UNESCO-Weltkulturerbes sind sie aber mehr als störend.

Der Planfeststellungsbeschluss für den 1. Bauabschnitt der Ostküstenleitung Lübeck-Bad Segeberg ist vor wenigen Tagen erfolgt. Die Veröffentlichung der Unterlagen für den 3. Bauabschnitt steht unmittelbar bevor. Die betroffenen Kommunen und Städte haben damit nochmals die Möglichkeit, sich für eine umweltverträglichere Lösung einzusetzen.

Die Planungsfirma Tennet teilte auf Anfrage mit, dass sie die Alternative eines Seekabels geprüft, aber verworfen hätten. Gründe dafür wurden nicht angegeben. Aber genau auf die kommt es an.

Dr.-Ing. Jörg Lohmann, Scharbeutz

Das „Dual Degree Program“

Erfolgreiche Partnerschaft der Uni Lübeck mit der Uni Sharjah in den Vereinigten Arabischen Emiraten

Von Karl Klotz

Die Universität zu Lübeck pflegt eine ganze Reihe von Partnerschaften zu auswärtigen Universitäten. Oft geht es um studentischen Austausch, wofür in Europa insbesondere das ERASMUS-Programm zuständig ist. Oft sind auch einzelne Institute mit Partnereinrichtungen verbunden.

Seit über fünf Jahren kommt zu diesen Kontakten noch eine wissenschaftliche Partnerschaft der Universität zu Lübeck mit der Universität von Sharjah dazu. Sharjah ist eines der Vereinigten Arabischen Emirate. Gleich nebenan liegen etwa Dubai, Oman oder Abu Dhabi. An einem Informationsabend wurde nun die Partnerschaft allen Interessierten vorgestellt.

Kern der Partnerschaft ist das „Dual Degree Program“ für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus beiden beteiligten Universitäten. In diesem Programm können die Kandidatinnen und Kandidaten sowohl den akademischen Grad eines PhD in Sharjah erwerben als auch simultan den Lübecker Dokortitel. Für beide Titel müssen die jeweiligen strengen und hohen Kriterien der Bewertung erfüllt werden.

Die intensive und meist dreijährige Forschung der jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wird dabei abwechselnd sowohl für mehrere Monate in Deutschland als auch an der Universität von Sharjah durchgeführt. So können etwa nur bei einem Partner etablierte aufwendige Methoden für ein Projekt synergistisch kombiniert werden. Beide Universitäten stellen jeweils eine Betreuungsperson für die Forschenden und auch die wissenschaftlichen Publikationen werden gemeinsam erstellt und verantwortet.

Bislang haben schon neun Forscherinnen und ein Forscher ihre Doppelabschlüsse erhalten, weitere sind gerade aktiv und werden in den nächsten Monaten abschließen können. Die Kandidatinnen und Kandidaten der Uni Sharjah kommen dabei ursprünglich kaum aus den Vereinigten Emiraten, sondern aus sehr vielen anderen Ländern wie Ägypten, Jordanien, Jemen oder Syrien.

Jährlich finden gemeinsame Symposien statt, auf denen die erzielten Ergebnisse vorgestellt und diskutiert werden.

Das Programm lohnt sich für die Absolventinnen und Absolventen auch. Sie



(Foto: © Jennifer Hundt)

haben schon bedeutende wissenschaftliche Preise bekommen und haben problemlos eine Beschäftigung an den Top-Universitäten der Welt erhalten, wo sie ihre Karrieren fortsetzen können. Die erzielten Abschlüsse haben also eine hohe Bedeutung für den beruflichen Lebensweg der erfolgreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Ein wichtiger Aspekt des Austausches ist aber auch das gegenseitige Kennenlernen der Forschungsbedingungen und der Lebensumwelt der jeweiligen Gastländer. Den Betreuerinnen und Betreuern fällt dabei immer wieder auf, dass am Anfang

große Vorurteile und Voreingenommenheit bestehen, die dann doch durch die Gastaufenthalte korrigiert werden.

Unterstützt wird das Programm von der Präsidentin der Universität, die Organisation auf Lübecker Seite geschieht besonders durch die Professorin Jennifer Hundt und den Professor Hauke Busch, die auf dem Foto zusammen mit der Koordinatorin Marieke Höhn vor der Medizinischen Einrichtung der Universität von Sharjah stehen.

An dem Info-Abend wurden nach der Vorstellung von Image-Filmen aus den

beiden Ländern, die beeindruckende Forschungsgebäude und Laboranlagen zeigten, im Rahmen einer Podiumsdiskussion mit reger Beteiligung des zahlreich teilnehmenden Publikums alle Aspekte der Partnerschaft ausgeleuchtet. Insbesondere wurden die gesellschaftlichen Bedingungen des Lebens in dem arabischen Emirat Sharjah hinterfragt. Auf der einen Seite berichteten die Anwesenden mit kürzeren und längeren Aufenthalten in Sharjah, dass im täglichen Leben kaum Einschränkungen hinsichtlich Kleidungsregeln oder Verhalten in der Öffentlichkeit auffallen und dass die persönlichen Kontakte sehr freundlich und ungezwungen gesehen werden. Es seien in dem Emirat wichtige Gesetze zur Gleichstellung der Geschlechter verabschiedet worden, das höchste Gericht

weist zum Beispiel die gleiche Zahl an Richterinnen und Richtern auf, immerhin 13 von 33 Ministerposten des Emirats sind weiblich besetzt und es ist erfolgreich geregelt, dass die Bezahlung von Männern und Frauen sehr ausgeglichen ist. Es wurden in der Diskussion aber auch kritische Bemerkungen geäußert: Wie geht man mit dem Kopftuchgebot um, wie kann man dazu stehen, dass muslimische Paare nur einen gemeinsamen Haushalt führen können, wenn sie verheiratet sind, und wie steht die arabische Gesellschaft zur Homosexualität? Gibt es eine Einschränkung der Meinungsfreiheit? Darf die Universität zu Lübeck letztendlich eine wissenschaftliche Kooperation mit Sharjah eingehen? Dies alles wurde offen und kontrovers diskutiert, die Präsidentin der Universität

verlängerte sogar spontan die vorgesehene Diskussionszeit, um keine Meinungsäußerungen abzublocken.

Eine Studentin aus dem Auditorium stellte fest, dass wir auch auf unsere Gesellschaft schauen sollten, in der wir immer noch Probleme bei Gleichstellung, Fremdenfeindlichkeit oder Vorurteilen sehen können.

Das Resümee des Abends ergab, dass die Partnerschaft zum gegenseitigen Nutzen sehr erfolgreich abläuft, aber weiter von allen Beteiligten kritisch begleitet werden sollte.

Nach der durchaus auch hitzigen Diskussion konnte man bei einem großen arabischen Büfett den Austausch noch fortsetzen.

St. Aegidien-Kirche

Großes Oratorienkonzert am 4. November

Es war schon mutig von Edward Elgar und zeigt sein Selbstbewusstsein, sich mit seinem neuen Oratorium in eine Linie mit Händels „Messiah“ sowie Mendelssohns „Elias“ zu stellen, die bei dem britischen Publikum so beliebt waren. Aber er hat es geschafft: Heute gilt sein „Dream of Gerontius“ als ähnlich beliebt bei den Briten, wie die beiden genannten Oratorien. Dabei waren die Bedingungen in dem hauptsächlich anglikanisch geprägten Britannien für den Katholiken Elgar mit der Vertonung eines eher katholisch anmutenden Textes eher schlecht. Aber Elgar wandte in Aufbau und Tonsprache neue Mittel an, die bis heute scheinbar funktionieren.

Der Text schildert im ersten Teil das Sterben des alten Gerontius und im zweiten Teil wird der Tote von einem Engel durch das Jenseits geführt. Dabei überwiegen in dem Libretto des Theologen John Newman die eher katholischen Sichtweisen u. a. eines Fegefeuers. Elgar komponiert die einzelnen Teile durch und arbeitet mit „Stimmungsmotiven“, die schon im langen instrumentalen Vorspiel erklingen und von ihm im Laufe des Oratoriums aufgegriffen werden und nutzt die Farbigkeit des gesamten Orchesters mit opulentem Schlagwerk, Harfe und Orgel.

Schon im eindrucksvollen Vorspiel konnte das Orchester aus Mitgliedern des Philharmonischen Orchesters Lübeck seine Qualitäten voll ausspielen. Samtige Streicherklänge mit schönen Bläsersoli waren da zu hören. Gleichzeitig blieb die Durchsichtigkeit gewahrt, sodass auch bei

opulenten Klängen Details, wie z. B. die Harfe, zu hören war. Der Chor war, wie von Elgar gewünscht, geteilt: ein kleiner besetzter Chor, hier war es der Phemios-Kammerchor, sowie der größere Chor, hier der Bachchor, ergänzten sich oder hatten eigene Aufgaben, wie schon im „Kyrie“ des Eingangsteiles, was der Klangabwechslung gut tat. Insbesondere die dynamische Flexibilität der Chöre, die unterschiedliche „Rollen“ zu erfüllen hatten, gefiel und war eine der Stärken der Aufführung, die für etliche Höhepunkte sorgte.

Bei den Solisten hatte Michael Connaire mit seinem klaren Tenor eine große Partie und deklamierte, stimmlich souverän, auch in den Höhen. Er setzte sich auch fast immer stimmlich gegenüber dem Orchester durch. Szymon Chojnacki, kurzfristig eingesprungen, konnte seine wenigen Auftritte eindrucksvoll gestalten und wusste sich mit seinem runden Baß gegenüber dem Orchester zu behaupten. Dies gelang der Mezzosopranistin Leila Salome Fischer nicht immer. Sie hatte als Engel im zweiten Teil des Oratoriums eine große Partie, blieb aber stimmlich eher unklar, was wohl auch der tieferen Lage geschuldet war, eher

ungewöhnlich für einen Engel. Eine der Merkwürdigkeiten der Partitur. In den Höhen konnte Fischer eher brillieren.

Eckhard Bürger gelang es mit klarer Zeichengebung, das große Ensemble inklusive der großen Orgel selbst bei komplexen Strukturen zusammenzuhalten und mit dynamischen Schattierungen die Aufführung zu verlebendigen. Glockengeläut und danach großer Applaus der Anerkennung beendeten die denkwürdige Aufführung.

Bleibt nach dieser Aufführung das Urteil, dass zwischen Händel und Britten keine bedeutende Musik in Großbritannien komponiert wurde, was ja auch Elgars Schaffen betreffen würde? Die Hörgewohnheiten ändern sich und damit auch die Urteile über Musik, je nachdem, was für Musik die Menschen berührt.

Arndt Schnoor



Bodo Wascher Gruppe

Unsere Ausbildung für 2024 in Lübeck:

Wir bieten 7 Ausbildungsberufe im Handwerk und Verwaltung

www.wascher-karriere.de

Was bedeutet Kampfmittelbeseitigung aus dem Meer?

Was will die Bundesregierung? Was erfährt dazu die Öffentlichkeit?

Von Hagen Scheffler

Beispiel für Informations-, „Vielfalt“

Im Koalitionsvertrag zwischen SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP ist ein Sofortprogramm zur Beseitigung von versenkter Munition in der Ostsee über die Dauer von vier Jahren vorgesehen. Das entspricht der allgemeineren Zielsetzung, die Ozeane von übermäßiger Belastung zu befreien, insbesondere von Munitionsaltlasten (in der Ostsee vor allem in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern). Das, was die Bundesregierung will, und das, was dazu in Medien zu lesen bzw. nicht zu lesen ist, unterscheidet sich nicht nur in Kleinigkeiten, sondern auch in grundsätzlicher Hinsicht. Aufschlussreich dazu ist die Antwort der Bundesregierung vom 25. Aug. 2022 auf eine Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE und weiterer Abgeordneten (BT-Drucksache 20/3090).

Zur grundsätzlichen Position der Bundesregierung

In ihrer Antwort auf die Kleine Anfrage vertritt die Bundesregierung die Position, dass es „in Bezug auf Altmunition im Meer keine allgemeine rechtliche Verpflichtung des Bundes oder der Länder zum Tätigwerden“ gebe. Folglich existiere auch „keine finanzielle Verpflichtung“. Das derzeitige Handeln der Regierung legitimiere sich aus dem „Vorsorgeprinzip in Anknüpfung an grundgesetzlich verankerte Zuständigkeiten und Handlungsaufträge.“ Die „Beseitigung von Kampfmittelrückständen“ fällt als Aufgabe der Gefahrenabwehr in die Zuständigkeit der Länder, die Kosten der Entmunitionierungsmaßnahmen sollen wie bei betroffenen bundeseigenen Liegenschaften in den Ländern im Allgemeinen vom Bund übernommen werden.

Seit Jahren versuchen beispielsweise maritime Vereine auf das Gefahrenpotential in Ost- und Nordsee hinzuweisen. Der Nautische Verein Lübeck hat dazu unter Vorsitz von Kapitän Jürgen Schlichting, der gleichzeitig Vorsitzender des Nautischen Vereins Ostsee AG ist, regelmäßige Informationsveranstaltungen mit Fachreferenten durchgeführt, die zum Handeln aufgefordert haben. Seit Jahren haben

auch Politiker*innen immer wieder gefordert, dass „JETZT“ gehandelt werden müsse. Das nun von der Ampel-Regierung beschlossene Sofortprogramm versucht erstmalig das „Jetzt“ zeitlich einzugrenzen, setzt auf „enge interdisziplinäre Zusammenarbeit“ und ist „die weltweit erste Erprobung zielgerichteter und konzentrierter Beräumung munitionsbelasteter Flächen auf dem Meeresboden.“

Zur Finanzierung des vierjährigen Sofortprogramms

Im Rahmen der zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel verfolgt die Bundesregierung „gestaffelte Arbeitsschritte“:

- 2022: Vergabe von Planungsleistungen für baulich investive und begleitende Maßnahmen.
- 2023: Möglicher Baubeginn zur Erstellung einer schwimmenden Plattform und technische Ausstattung zur Bergung und Vernichtung von versenkter Munition.
- 2024: Fertigstellung der baulichen Aktivitäten.
- Ab 2025 erste Pilotbergungen, Erprobungen und Optimierung der Verfahren
- 2026 Abschluss des Sofortprogramms

Nach dem den Lübeckischen Blättern vorliegenden Informationsstand ist die Bundesregierung deutlich mit ihrem Sofortprogramm in Rückstand. Zur Zeit laufen mit dem Forschungsschiff „Alkor“ vom GEOMAR-Helmholtz-Zentrum in Kiel Untersuchungen in der Lübecker Bucht „im Rahmen des Sofortprogramms zur Beseitigung konventioneller Munition in leicht zugänglicher Lage, in noch bergungsfähigem Zustand, mit hohen Erfolgsaussichten und angemessener Wirkung hinsichtlich des Schutzes von Umwelt und Gesundheit.“ 2025 könnten erste „Pilotbergungen“ beginnen.

In dieser ersten Phase werden von Prof. Jens Greinert von GEOMAR fünf Zielgebiete für eine lokal begrenzte Räumung ermittelt und dabei mit zwei verschiedenen operierenden Unterwasserdrohnen eine für die Bergung von Munitionsaltlasten geeignete Unterwassertechnik entwickelt als Voraussetzung für den geplanten Einsatz von großen autonom arbeitenden Munitionsbergungsplattformen.

Doch von einer entsprechenden Auftragsvergabe, z. B. an ThyssenKrupp Marine System in Kiel, ist bisher nichts bekannt. Der Bau einer entsprechend automatisch arbeitenden Plattform dauert laut Aussagen der Industrie zwei Jahre. Die Kosten dafür belaufen sich auf rund 100 Mio. Euro, eine Summe, die in dieser Größenordnung auch inzwischen bereitgestellt ist. Die Bundesregierung besitzt im Gegensatz zu Anwendern im privaten Sektor derzeit „keine robotischen Systeme zur umweltgerechten Beseitigung von Munition vom Meeresboden“. Bis zum Ende der Legislaturperiode der jetzigen Bundesregierung finden ab 2024 allenfalls „Pilotbergungen“ von bergungsfähig eingestufteter Munition statt, kostengünstig „vorzugsweise von ortsfest an Bord installierten Einheiten (Greifer) oder unbemannt mit ferngesteuerten Einheiten (Remote Operated Vehicle).“

Zur Situation nach 2025

Ab 2026 ist nach Erklärung der Ampel-Regierung „der Übergang zu einer dauerhaften Lösung im Rahmen der verfassungsrechtlichen Zuständigkeiten angestrebt“. Für die „mittel- und langfristige Bergung und Vernichtung von Munitionsaltlasten“ in der deutschen Nord- und Ostsee ist die „Einrichtung eines Bund-Länder-Fonds“ vorgesehen. Doch ist nach Auffassung der Bundesregierung „eine flächenhafte Beräumung und Vernichtung aller versenkter Munition nicht umsetzbar“. Für eine solche Option gebe es daher auch „keine Kostenschätzung“. Über die Gesamtkosten der Bergung an priorisierten Orten in deutschen Hoheitsgewässern liegt ebenfalls noch „keine belastbare Schätzung“ vor.

Der in Medien vermittelte Eindruck, dass über das gegenwärtig angelaufene Sofortprogramm eine vollständige Bergung und Vernichtung von Munitionsaltlasten in Nord- und Ostsee als Endziel durchgeführt werden würden, ist offensichtlich eine Illusion. Denn die bereitgestellten 100 Mio. Euro reichen in etwa für den Bau einer einzigen autonom arbeitenden Munitionsbergungsanlage. Doch der dann erfolgende Betrieb wird ein Vielfaches von 100 Mio. Euro kosten. Wie das konkret nach 2026 weitergehen und

Geburt – Leben – Tod. Jeder Teil des Lebens verdient Liebe, Würde und Respekt.

Ob Erd- oder Feuerbestattungen, im Friedwald, auf See oder anonym –

Wir informieren Sie kompetent und umfassend und stehen Ihnen zur Seite.



Telefon 0451-
79 81 00

**Wir sind
Tag & Nacht
für Sie erreichbar.**

Balauerföhr 9
23552 Lübeck
www.schaefer-co.de



schäfer&co
Bestattungsgesellschaft

finanziert wird, ist ungeklärt, basiert auf Absichtserklärungen. Die Beseitigung von Kampfmittelrückständen aus den beiden Weltkriegen (ca. 1,6 Mio. Tonnen konventioneller und chemischer Kampfstoffe) fällt als Aufgabe der Gefahrenabwehr weiterhin „in die Zuständigkeit der Länder“ (Schleswig- Holstein, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern). Die Bundesregierung geht davon aus, dass durch das Sofortprogramm „eine Verbesserung des Zustandes der Meeresumwelt“ ermöglicht wird. Sie will auch über entsprechende Vorgaben „dafür Sorge tragen, dass Risiken“, z. B. für Fischerei, Seeverkehr und Offshore-Windanlagen, „soweit wie möglich vermieden werden“. International ist die Bundesregierung zur Beseitigung der Munitionsaltlasten im Rahmen der Helsinki Kommission zum Schutz der Meeresumwelt des Ostseegebiets (HELCOM) und im „Ostseerat“ aktiv und kooperativ und steht dazu auch im informellen Austausch mit der Europäischen Kommission.

Doch wie das Mammutproblem der Räumung und Beseitigung der Munitionsaltlasten finanziert und dauerhaft gelöst werden kann und Mensch und maritime Umwelt durch die Giftstoffe der durchrostenden Munition vor einer möglichen Katastrophe schrecklichen Ausmaßes bewahrt werden können, ist trotz aller Beteuerungen nicht geklärt. Klar ist nur, dass an jedem Tag, an dem nicht gehandelt, d. h. geräumt, wird, die vor über 75 Jahren versenkte Munition weiter durchrostet und ihre Giftstoffe freigibt.

Was geschieht diesbezüglich nach 2025 seitens der Bundesregierung?

ERZIEHER*IN (m/w/d) FÜR DIE KUNST-KITA STORCHENNEST

in Teilzeit

Du möchtest jeden Tag aufs Neue gerne zur Arbeit gehen, denn Du machst Deinen Job mit Herzblut und aus Liebe zu den Dir anvertrauten Kindern? Kunst ist für Dich nicht nur ein Bild an der Wand und deshalb möchtest Du Kindern das „Abenteuer“ Kunst und künstlerische Ausdrucksformen näherbringen? In unserer Kunst-Kita Storchennest hast Du die Möglichkeit, beides, Dein künstlerisches Interesse sowie Deine ausgezeichneten pädagogischen Fähigkeiten, miteinander in Einklang zu bringen.

WAS DU BEI UNS TUST

- Du begleitest unsere Kinder liebevoll in ihrer Entwicklung, indem Du ihnen einen Wohlfühlort ermöglichst, wo sie nach ihren individuellen Fähigkeiten und Interessen gefördert und fürsorglich begleitet werden
- Hierzu engagierst Du dich in dem 3-köpfigen Team unserer Krippengruppe und förderst die Kinder einfühlsam in ihrem Kita-Alltag
- Durch Deine selbstständige und kreative Mitgestaltung unterstützt Du die Planung und Durchführung von täglichen Angeboten und Projekten im Sinne unserer Kunstkonzeption

WAS DU MITBRINGST

- Du hast eine abgeschlossene Berufsausbildung als staatlich anerkannte*r Erzieher*in
- Du bist kreativ, engagiert und hast Freude daran, für unsere Kinder eine Umgebung zu schaffen, in der sie sich geborgen fühlen und mit Deiner Unterstützung Selbstvertrauen entwickeln, Beziehungen zu anderen Kindern aufbauen und Konflikte bewältigen können
- Hierzu sind Deine selbstständige Arbeitsweise sowie Deine offene und souveräne Kommunikation gegenüber allen Kindern und Erwachsenen Voraussetzung

WAS DU ERWARTEN KANNST

- Eine Arbeitsatmosphäre, die geprägt ist von Anerkennung, Respekt und Feedback, sodass Du Dich an deinem Arbeitsplatz wohlfühlst
- Wir stärken Dir den Rücken: mit Wertschätzung, mit durchdachten Abläufen, die Dir die tägliche Arbeit erleichtern, und mit viel Raum, um Deine eigenen Ideen einzubringen
- Eine Vergütung, angelehnt an den TVöD/SuE

Mehr zu unserem Angebot

Weiterführende Informationen auf: www.die-gemeinnuetzige.de

KONTAKT

Anspruchspartnerin für Fragen rund um die Kunst-Kita und zu Deinem Aufgabenbereich:
Eike Erdmann, Kita-Leitung ☎ 0451-58557675 ✉ erdmann@die-gemeinnuetzige.de
Bitte sende Deine Bewerbungsunterlagen an Eike Erdmann

**Sie erreichen unsere Redaktion per e-Mail unter:
luebeckische-blaetter@t-online.de**

Eintauchen in die Vergangenheit

Vortrag über erste Ergebnisse der Erforschung eines Schiffswracks in der Trave

Von Burkhard Zarnack

Die Bergung des Schiffswracks ist abgeschlossen und die polnische Bergungsfirma Archcom hat ihre hoch spezialisierte Arbeit der Unterwasserarchäologie eingestellt. Alle Fundstücke des Wracks sind in einer sicheren Halle; gereinigt, untersucht, gescannt (für die Photogrammetrie) und gewässert, d. h. gegebenenfalls vom Schiffsbohrwurm befreit. Dort liegen sie bis auf Weiteres und sind Gegenstände intensiver wissenschaftlicher Erforschung.

Die Entdeckung dieses Schiffes stellt nicht nur für die (Unterwasser-)Archäologie eine Sensation dar, so führte Dr. Rösch in seinem Vortrag im Europäischen Hansemuseum aus, sondern auch für die Erforschung der Hansezeit. Denn sie gibt Aufschlüsse über die Schiffstransportmittel und -wege sowie über die Ladungen und die Bauweise damaliger Holzschiffe in der Spätzeit der Hanse. Rösch ging für das Publikum noch einmal auf die Entdeckungsgeschichte des Schiffswracks ein, die hier jedoch nicht noch einmal dargelegt werden soll (s. *L.B. Heft 12/23*).

Systematisch, aufbauend, kenntnisreich und – mit Hilfe von grafischen Animationen anschaulich – führte der Archäologe eine interessierte Zuhörerschaft in die Welt der Unterwasserarchäologie ein. Er vermittelte, dass diese Wissenschaft außerordentlich vielseitig, verzweigt und



Dr. Rösch zeigt einen geborgenen fast intakten Block aus der Takelage des Wracks (Aufnahme vom Sommer des Jahres)
(Foto: BZ)

anspruchsvoll ist. Es wurde auch deutlich, dass durch die modernen Darstellungs- und Messverfahren das digitale Zeitalter längst Einzug in die Archäologie gehalten hat.

Das Wrack und sein Zustand

Rösch erläuterte, dass der Wrackfund auch deshalb als sensationell eingestuft

werden kann, weil Wrack und Ladung vorhanden sowie wichtige Teile des Rumpfes erhalten bzw. gut rekonstruierbar sind. Denn die Gefahren einer Zerstörung dieses Schiffswracks waren unmittelbar gegeben, und Holz unterliegt bekanntlich einem natürlichen Verfallsprozess. In Verbindung mit der Lage des Wracks am Rand der Fahrwasserstraße wirkten jedoch noch zusätzlich Strömungen, Sog des Schiffsverkehrs, Ankerwürfe, Fahrrinnenvertiefungen und nicht zuletzt der eingeschleppte Schiffsbohrwurm als weitere zerstörerische Vorgänge auf die Schiffsreste ein.

Die intakten Holzteile, die man fand, „überlebten“, weil sie weitgehend von Sediment zugedeckt waren, aber auch die befallenen Hölzer wurden geborgen und mit Süßwasser entwurmt; der Schiffsbohrwurm fühlt sich nur in Salzwasser wohl. Das Wasserbecken mit den befallenen Hölzern schwamm nur so vor lauter Schiffsbohrwurmeichen berichtete Felix Rösch.

Die Ladung und weitere Funde

Nach einer ersten Freilegung fanden die Archäologen einen gut erhaltenen fast vollständigen Schiffsboden mit einer Ladung von 160 Fässern, davon 140 Fässer mit ca. 200 l, deren Inhalt Kalk war (Ladungsgewicht insgesamt ca. 75-90 t). Heck und Bug des Wracks waren weitgehend zerstört; der Bug vermutlich durch einen Ankerwurf, das Heck möglicherweise durch Brand. Schiffsgröße: 17,2 x 5,2 m; ursprünglich 21-25 m bzw. 5,5-6,0 m.

Außer den Fässern gab es im Laderaum so gut wie keine Funde, wie Felix Rösch bedauerte, dafür aber im Heckbereich, wo sich die Kajüte befand. Im dortigen Bergungsbereich entdeckte man im Sediment Glasscherben von den Fenstern, Reste von Gebrauchsgeschirr (Tellerreste, Grapen, Kochgeschirr) und (Schnaps-)Flaschen bzw. Scherben, z.B. mit einem Londoner Siegel. Funde aus dem Bereich der Takelage waren ebenso vorhanden: Blöcke, Seile, Belegnägel und Haspeln.

Hinsichtlich der Herkunft der Kalkfässer gibt es noch Klärungsbedarf. Bisher vermutet man einen Import aus Gotland. In Bezug auf den Empfänger, Lübeck, geht man von der Annahme aus, dass die Stadt



Bergungsanimation aus dem Vortrag: das im Fluss mit versenkbaren Pfählen strömungssicher verankerte Bergungsschiff liegt knapp über dem Wrack. Die Position des Schiffes blieb dadurch fest, eine wichtige Voraussetzung für die sichere Arbeit der Taucher.
(Grafik: Pawel Stencel von Archcom; Foto: BZ)



Fundstück aus dem Heckbereich: (Schnaps-)Flaschenoberteil mit Herkunftssignum, hier: London

(Foto: BZ)

für ihre Bautätigkeit einen hohen Bedarf an Kalk besaß, den die Umgebung, z. B. aus Segeberg, nicht ausreichend abdeckte oder zu teuer anbot und der deshalb importiert wurde.

Konstruktion und Baumaterialien

Sehr aufschlussreich waren die Ausführungen Röschs über die Bauweise und Baumaterialien des Schiffes; wobei er die Entstehungswerft (noch) nicht angeben konnte. Aus der Schiffskonstruktion ergeben sich eher einige Widersprüche; denn einerseits ist das Schiff offensichtlich nach einer in den Niederlanden üblichen Krauweel-Bautechnik entstanden, andererseits fehlt diesem Schiff aber der flache Rumpf, den die Niederländer grundsätzlich in ihren Schiffen einbauten. Deshalb gibt es bei der Zuordnung des Schiffstyps noch Bestimmungsprobleme: Könnte die Bezeichnung Drei-Mast-Galiot zutreffen?

etwa 20 pro Jahr, so Felix Rösch. Datiert wird die Entstehung des Schiffes auf die Mitte des 17. Jahrhunderts. Nähere Informationen erhofft man sich nun durch die genauere Bestimmung der verwendeten Hölzer hinsichtlich ihrer Herkunft.

Die Untergangs- oder Havarievermutung

Für die Ursache des Untergangs gibt es bisher mehrere Vermutungen. So könnte ein Schiffsbrand eine Ursache gewesen sein; dieser wird durch Holzfunde mit Verbrennungen gestützt. In einem solchen Fall könnte die Kalkladung die Besatzung zu einem schnellen Verlassen des Schiffes veranlasst haben, da Feuer bzw. Hitze zu chemischen Reaktionen führen.

Denkbar ist aber auch ein Navigationsfehler, denn die Fundstelle liegt in einem ausgesprochen schwierigen Fahrwasser. Die Stülper Huk ragte in der Zeit des Un-

tergangs wesentlich weiter in die Trave hinein und auch auf der mecklenburgischen Seite gab es gegenüber der Huk eine Landzunge. Die Wassertiefe war entsprechend gering und lag bei 2,3-2,5 m. Das Schiff könnte auf Grund gelaufen, Leck geschlagen und gesunken sein. Auch hier hat die Recherche-Arbeit im Zusammenhang mit altem Kartenmaterial des Trave-Verlaufs den Archäologen – detektivisch genau – zu neuen möglichen Erkenntnissen verholfen; ein weiterer Mosaikstein auf dem Weg zur Aufschlüsselung dieses Wrackfundes.

Wie geht's weiter? Aussichten und Forschungsvorhaben

Die Analytiker beschäftigen sich zzt. nicht nur mit dem Kalk-Inhalt der Fässer. Sie hoffen zum Beispiel auf Insekten und andere (Bei-)Funde. Auch Schmuggelware wollte Rösch nicht ausschließen. Die Archiv-Recherche über Havarieberichte, Eigenlisten und Empfängeradressen soll mit Hilfe des Archivs der Hansestadt intensiviert werden, um Reeder bzw. Eigentümer zu ermitteln.

Der Vortragende wies u. a. auf das Bergungsbuch hin, das auf den Seiten der Hansestadt zu finden ist und das von ihm regelmäßig aktualisiert wird. Demnächst wird es in den Mauern der Stadt ein Symposium geben, das sich intensiv mit dem Wrack aus der Trave beschäftigen wird. Ein Aufsatz in der Zeitschrift für Lübeckische Geschichte wird zu dem gleichen Thema erscheinen.

Zu dem Thema Rekonstruktion, Konservierung und Repräsentation äußerte sich Dr. Rösch zurückhaltend. Im Frühjahr werde wohl ein Drei-D-Modell fertig sein, das dann auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

Haus Rehagen
Tagespflege für Senioren
Rehagen 2
23627 Groß Grönau

*...vom Leben lernen
das Alter ehren.*

Dagmar Heidenreich
Ambulanter Pflegeservice GmbH
Wakenitzstraße 33
23564 Lübeck

*...persönliche Hilfe
in vertrauter Umgebung.*

**Inga Lohse berät Sie unverbindlich zum Thema Pflegeversicherung
und freut sich auf Ihren Anruf unter 0451 2963055.**

www.dagmar-heidenreich.de

„Im Ausschnitt meines Fensters“ – Gedichte von Rainer Erhard Teubert (2007–2022)

*Im
Ausschnitt
meines Fensters
sehe
ich die Welt*

Der Beginn des ersten Gedichtes von Rainer Erhard Teubert mag manche Leserinnen und Leser an „Fensterbilder“ erinnern, wie wir sie von Gemälden Caspar David Friedrichs und vielen anderen kennen. Dort erblicken wir eine einzelne Person in Rückenansicht am geöffneten Fenster und wir imaginieren, worauf sich ihr Blick richtet, übernehmen ihre Perspektive. Diese Privatheit des Blicks bestimmt auch Teuberts Gedicht, er lässt uns Anteil nehmen an seiner Perspektive, an seinen Einblicken und Ausblicken. Welche Welt sieht das lyrische Ich? Wir müssen weiterlesen. Wort für Wort, Schritt für Schritt werden wir weitergeführt: die Welt / *Die mir geblieben*“. Ist es Resignation im Wissen um die Begrenztheit menschlichen Lebens, in Worte gefasst von dem 1932 in Hartmannsdorf im Westerzgebirge geborenen Künstler? Zieht sich hier jemand zurück, dessen Blick müde „über den Zeilen des Erinnerns“ geworden ist? Es ist bei aller elegischen Stimmung kein Ton der Trauer über die Vergänglichkeit, der die Gedichte durchzieht. Der müde Blick erhält sein Gegengewicht: „Leicht / schreibt / der Tag / sich sein Erleben“. Sonnenschwüle erhält ihr Gegengewicht im Regen. „Im / Für und Wider / vergeht / mir die Zeit“. Die langen Gänge durch die Natur sind dem Blick aus dem Fenster gewichen, der Blick zum Horizont, sonst immer verknüpft mit der Sehnsucht nach Weite, wird abgelöst durch den Blick auf den Himmel rasternde Bäume.

Eng ist die Verbindung des lyrischen Ichs zur Natur, die in immer neuen Wendungen und Bildern sprachlichen Ausdruck findet: Grünebaum, Kahlgeäst, Wolkenwort, Heckenschlange, Sonnensaum, Zweigengitternetz. Und immer ist es das Ich, auf das sich alle Beobachtungen zurückbeziehen. „Mein Baum / hält / mir / den Himmel / fest“, „Ich / sehe mir / den Abend / an“. Man muss Teuberts Gedichte anders lesen, als es die hier vorgelegte Schreibweise nahelegt. Schmalgesetzte Gedichte lenken die Aufmerk-



samkeit beim Lesen von Wort zu Wort, laden ein zum ruhigen Innehalten. Vielfach beherrscht nur ein Wort eine Zeile, selten sind es drei, häufig kulminiert das Gedicht in einem zusammenfassenden wie „Weite“ oder „ganz“. Unter Verzicht auf jegliche Interpunktion markieren lediglich ab und zu Großschreibungen am Beginn einer Zeile eine neue Blickrichtung, einen neuen Gedanken. Man lese die Gedichte sich laut vor, verlasse sich nicht nur auf das Auge und sie gewinnen einen Rhythmus zwischen Ruhe und Bewegung.

Es ist keine farblose Welt, in die uns die Gedichte führen, auch wenn die Rose „in meinem Auge“ verblich, die Fliederbeeren blass sind. Licht geht „durch verkahltes/Gezweig“. Es gibt das herbstliche

Gelb, das Grün und Blau eines Sommertages und rotes Mohngeblüm. Der Blick durch das geöffnete Fenster eröffnet noch andere Eindrücke: das Dunkel des Nachtwalds, Nebel in mondlos dunkler Nacht und das Silber des Mondes. Der Zyklus „Iberische Elegie“ bildet den Abschluss dieser eindrucksvollen Gedichtsammlung. Erinnerungen an Portugal, an Carvoeiro oder Silves, verknüpfen sich durch Farben mit den vorangegangenen Gedichten, nur ist es jetzt das Silber des Wassers, das sich um ein Riff legt, und man vermeint den Duft von Geranien und Eukalyptus spüren, das Lied der Zikade zu hören.

Rainer Erhard Teubert sorgte für das Konzept dieses Buches, Manfred Eickhölder für Idee und Realisierung. Die-



sem Zusammenwirken verdanken wir, dass die Gedichte Teuberts mit seinen skizzenhaften Grafik-, Farbstift- und Kreidezeichnungen in einen Dialog treten, ohne diese Gedichte illustrieren zu wollen. Das Gelb reifer Felder leuchtet auf, Wege führen in die Ferne und Tiefe des Bildes, saftiges Grün erkennen wir und skizzenhaft angedeutete Häuser unter dem Blau des Himmels. Manche Motive werden durch einen gezeichneten Rahmen umschlossen, begrenzt und scheinen an den „Ausschnitt aus meinem Fenster“ zu erinnern. Das betrachtende Ich bleibt dabei außen vor, tritt hinter dem Betrachteten, dem es seinen Eigenwert gibt, zurück. Gedichte wie Zeichnungen sind Anregungen, aus dem eigenen Fenster zu schauen, es zu öffnen, seine Wahrnehmung zu schärfen bis hin in die Welt des Traums.

Jutta Kähler

*Das Fenster
ist offen
So kann
der Sturm
die Nacht
zu mir schicken
Ihre Kühle
Die den Tag
besänftigt*



Literatur

Rainer Erhard Teubert: Im Ausschnitt meines Fensters. Gedichte. Mit einem Nachwort von Holger Pils. Hamburg 2023 – Der Reinerlös dieser Publikation fließt vollumfänglich an den Förderverein Buddenbrookhaus zur Unterstützung von Forschungen zu Person und Werk von Heinrich Mann.

Informationen zum Bucherwerb

Das Gedichtbuch von Rainer Erhard Teubert kann eingesehen und erworben werden

im Kunsthaus von Frank-Thomas Gaulin in der Königstraße, in der Buchhandlung Adler in der Huxstraße sowie in den Buchshops des St. Annen-Museums und des Museums Buddenbrookhaus im Rathaus-Innenhof.

Der Förderverein Buddenbrookhaus ist in diesem Jahr erstmals wieder seit 2019 auf dem Weihnachtsmarkt im Heiligen-Geist-Hospital anwesend. Vom 1. bis 10. Dezember wird dort das Buch angeboten.



Teuflische Unruhestifter unter den Soldaten: Rúni Brattaberg und Samantha Höfer (Mildmitte) als Mephistopheles und Gehilfin mit Chor und Extrachor des Theaters. (Foto: Jochen Quast)

Oper im Großen Haus des Theaters Lübeck

Charles Gounods „Faust“ in einer grandiosen Inszenierung mit darstellerischer Kraft

Von Karin Lubowski

„Rien“ – „Nichts“. Wie sehr sich Faust auch plagt, immer wieder taucht das Wort vor ihm auf. Hat er nun, ach! Philosophie, Juristerei und Medizin, und leider auch Theologie durchaus studiert, mit heißem Bemühn – es war vergebens. Schlimmer noch, denn über der Studiererei hat Faust die Sinnenfreuden vergessen. Noch einmal leben wäre wünschenswert, doch für Widernatürliches solcher Art braucht es den Teufel. Gedacht, gesagt, gerufen: Mephisto kommt, man schließt einen Vertrag. Goethe hat dem Fauststoff zu literarischer Unsterblichkeit verholfen. Daran orientiert sich Charles Gounod 1869 erstmals aufgeführte Oper, deren Kompositionen ebenfalls in den kulturellen Kanon eingegangen sind. „Faust“, manchmal auch „Margarethe“ ist deren Titel – je nach Blick. Jetzt hat der dänische Regisseur Kasper Wilton das musikalische Trauerspiel als „Faust (Margarethe)“ für das Theater inszeniert: eine grandiose Arbeit, die auch Mephistopheles' Namen im Titel tragen könnte.

Alternder Mann in der Sinnkrise. Da steht Faust (Arthur Espiritu) nun, der arme Tor und ist nach aller betriebenen Wissenschaft so klug als wie zuvor. Wo solche Defizite schmerzen, haben Mephistophe-



Laila Salome Fischer als Siébelle, Rúni Brattaberg (Mephistopheles), Arthur Espiritu (Faust) (Foto: Jochen Quast)

les (Rúni Brattaberg) und seine raffinierte Gehilfin, die ihm in Lübeck mit Samantha Höfer an die Seite gegeben ist, leichtes Spiel. Als die Verlockung in Form der tugendhaften Margarethe (Evmorfia Metax-

aki) erscheint, nimmt das teuflische, musikalisch vom stellvertretenden Lübecker Generalmusikdirektor Takahiro Nagasaki geleitete Spiel seinen Lauf. Ebenfalls überzeugende Teilnehmer am Hölle



ankommen ...

www.praxis-adolfstrasse.de

Dr. Peters • Dr. Grunau

Praxis Adolfstraße 1 • 23568 Lübeck • Telefon 611 600

Teuflische Bedrängnis: Evmorfia Metaxaki als Margarethe. Im Hintergrund Rúni Brattaberg (Mephistoteles) und Samantha Höfer (Mephistos Gehilfin)
(Foto: Jochen Quast)

sind Jacob Scharfman als Margarethes Bruder Valentin, Laila Salome Fischer, die statt des im Original vorgesehenen Valentin-Freundes Siébel die in Margarethe verliebte Siébelle gibt, Edna Prochnik als Marthe und Changjun Lee als Wagner.

Regisseur Wilton, dessen ursprüngliche Arbeitsplätze Schauspielbühnen sind, setzt auf darstellerische Kraft. Er kann es bedenkenlos, die Stimmen der Akteure sind sowieso von erster Güte und ernten nach jeder Nummer Applaus. Einen so

überzeugend suchenden, von Lebensgier getriebenen Faust, ein derart berührend scheues und verzweifelndes Gretchen und vor allem den packend durchtriebenen Mephistopheles in einer Oper zu erleben, ist indessen etwas Besonderes – zumal das Ringen um Seelenheil und Seelenfang auf einer Bühne (Camilla Bjørnvad) zelebriert wird, die die Dimensionen des Daseins im wahrsten Wortsinn ausschöpft: Der Teufel lauert in der Tiefe, bereit, die Leiter zu dem zu nutzen, der ihn ruft. Dass sein

Ernteertrag unerschöpflich ist, sagen nicht nur Brattabergs forschende Blicke ins Publikum, das sagt auch die Architektur, die in den Raum reichend und aus dem Schnürboden einschwebend von Endlosigkeit und Allgegenwart erzählt. Ein Augenzwinkern ist dabei, das jedoch gleich wieder mit Bitterem einhergeht, denn man ist nicht nur mit sich selbst, sondern gegeneinander im Krieg. Die ebenfalls grandios agierenden Choristen sind Soldaten, die vor und nach dem Töten bei Sex und Alkohol alle Hemmungen fahren lassen.

Faust oder Margarethe? Die auch optisch dunkle Seite braucht die auch optisch helle – und beide sind ohne Mephistopheles nicht denkbar. Er könnte gebändigt werden; „versuch’s mal!“ scheint Wiltons Teufel zu murmeln und verkriecht sich feixend in die Details des Lebens. Niemand ist vor ihm gefeit, die Zweifelnden so wenig wie die vermeintlich Gefestigten. Wiltons Teufel trägt Uniform. Einmal auch Priestergewand und Arztkittel. Die Verführung lauert überall.

Apropos Verführung: Mag der Stoff schwergewichtig sein, die Inszenierung hat mit ihrer darstellerischen Kraft, was es braucht, um neue „Kundschaft“ für die Oper zu werben. Ein großer Wurf – auch, wenn die weißen Engelsflügel für das Gretchen am Ende eine Portion zu viel des Deutlichen sind.



Große Stimmen, beeindruckendes Spiel: Arthur Espiritu als Faust und Evmorfia Metaxaki als Margarethe
(Foto: Jochen Quast)



Klangrauschen im Haus Eden

Am. 3. November war das Radar-Ensemble zum 100. Geburtstag des wirkungsmächtigen ungarischen Komponisten György Ligeti in einer kreativen Auseinandersetzung mit dessen Werk zu erleben. Mit dabei die Flötistin und künftige Co- Leiterin Sonja Horlacher. Sascha Lino Lemke, Musikhochschule, hatte den Abend, der von der Pionierzeit der elektronischen Musik handelte, eingerichtet. Das Konzert rahmten die Stücke „Netze spinnen#Spinnennetze. Hommage à Ligeti“ von 2007 von S. L. Lemke für 5 Laptop-SpielerInnen, Satz 1 und 2. Zu hören waren daneben „Ohrwürmer“ von Ligeti, wie etwa die Klavieretüde von 1985 „Désordre“ und „Glissandi“ für elektronische Klänge von 1957, ferner diverse Arrangements von Lemke sowie des Amerikaners Conlon Nancarrow und schließlich Georg Friedrich Haas’ „Hommage à Ligeti“ von 1982-84 für 2 Klaviere im Vierteltonabstand. Letzteres wurde zum künstlerischen Höhepunkt durch die Energie, Konzentration und integrierende Kraft der Pianistin Ninon Gloger. (APH, Text und Fotos)

Das Radar-Ensemble am 3. November 2023 im Haus Eden, Königstraße 25:

*Felix Kroll, Akkordeon
Johannes Öllinger, E- Gitarre
John Eckardt, Kontrabass
Arian Robinson, Schlagzeug
Ninon Gloger, Klavier
S. L. Lemke, Elektronik
Sonja Horlacher, Flöte*





Antirassismus-Training

Von Karin Lubowski

Rassismus? Den gibt's bei uns nicht! In einer Gesellschaft, die auf der Basis des Grundgesetzes zusammenlebt, gilt das als ausgemacht. „Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden“, heißt es dort in Artikel 3. Und doch: Benachteiligung und Ausgrenzung sind alltäglich und oftmals geschehen sie nicht vorsätzlich, sondern „ganz nebenbei“. Um das ins Bewusstsein zu bringen und zu ändern, haben sich die Völkerkundesammlung Lübeck und die Stabsstelle Integration der Hansestadt Lübeck zusammengetan und ein „Anti-Rassismus-Training“ erarbeitet, das jetzt kostenlos für alle auf der städtischen Internet-Seite zur Verfügung steht: (www.luebeck.de/anti-rassismus) Dozent des videobasierten Online-Kurses ist Evans Gumbe, Lehrbeauftragter, interkultureller Trainer und Projektmanager im Bereich Internationales an der Technischen Hochschule Lübeck, – und Lübecker mit persönlichen Erfahrungen.

In Lübeck leben Menschen aus rund 160 Nationen, mehr als 60 000 der 218 000 Einwohner haben einen Migrationshintergrund. Ist es ein Miteinander? Jüngere Projekte, wie sie etwa von Lars Frühsorge, dem Leiter der Völkerkundesammlung, im Rahmen des Ausstellungszyklus '„Afrika in Lübeck“' angeschoben worden waren, und auch die Fortschrei-

bung des 10-Punkte-Aktions-Plans gegen Rassismus und Diskriminierung, für die Menschen mit Migrationshintergrund nach ihren Wünschen befragt wurden, hätten deutlich gemacht, dass die Stadtgesellschaft verstärkt für das Thema sensibilisiert werden sollte, heißt es von Völkerkunde und Stabsstelle Integration.

Keine neun Monate nach der ersten Idee, steht ein Trainingsprogramm bereit, das je nach Tempo seiner Nutzer in 120 bis 140 Minuten in der Tat sensibilisiert. Und überrascht. Dass Fragwürdiges, auch Verletzendes nicht nur den bösen anderen entfährt, ist eine der Erkenntnisse. Da wäre die Frage nach der Herkunft eines Menschen, die sich allein an Haar- und Hautfarbe entspinnt und die bei der Antwort „von hier“ nach der „eigentlichen“ Herkunft bohrt. Da wäre das unaufgeforderte Berühren von Kinderköpfen, da wäre auch das, was Dozent Gumbe als „positiven Rassismus“ bezeichnet, zu dem etwa die Unterstellung gehört, dass alle Menschen mit dunkler Haut Naturtalente in Sachen Bewegung sind.

Rassismus ist da. Auch Evans Gumbe (40) erlebt ihn als Alltagsphänomen. Geboren in

Kenia, zog er zunächst nach Großbritannien, studierte dort Geschichte und Politik, machte außerdem den Master in Betriebswirtschaft. Er ist Lehrer, Historiker, interkultureller Trainer, Projektmanager. Evans Gumbe ist verheiratet, seine Frau stammt aus Hessen, sie hat Familie in Norddeutschland. Um in deren Nähe zu sein, zog das Ehepaar 2015 zunächst nach Lübeck. Das Paar hat drei Kinder, die Familie lebt heute in Ratzeburg. „Bevor ich nach Lübeck kam, wusste ich nicht, dass ich schwarz bin“, überspitzt Gumbe seine Wahrnehmungen.

Wie gesagt: Vorurteile, rassistische Übergriffe, Diskriminierungen sind alltäglich. Da ist die Wohnung, in die man gerne einziehen würde, die aber angeblich schon vergeben ist, obwohl sie im Internet noch tagelang angeboten wird. Da ist der Arbeitsplatz, für den man qua-



Zuhause bleiben

Häusliche Betreuung mit **Respekto**
tatkräftig • liebevoll • bezahlbar

0451 - 88 35 900 • www.respekto.de



Die „Macher“ des Lübecker Anti-Rassismus-Trainings (v.l.): Sandra Rickert, Koordinatorin des kommunalen Programms zur Europäischen Städtekoalition gegen Rassismus e.V., Lars Frühsorge, Leiter der Völkerkundesammlung Lübeck, und der Historiker, interkulturelle Trainer und Projektmanager Evans Gumbé als Dozent (Foto: Lubowski)

lifiziert wäre, aber gar nicht erst zum Vorstellungsgespräch geladen wird. Da ist der Kontrolleur, der den Fahrschein ostentativ überprüft – deutlich ausführlicher, als den des weißen Vordermanns. Da ist auch das, was Gumbés Kinder bereits aus Kita und Schule berichten, zum Beispiel über das Kind, das vom Spiel ausgeschlossen wird, weil seine Haut schwarz und „schmutzig“ ist. Die Tochter erzählt, dass eine Mitschülerin sie als „süße braune Schokolade“ bezeichnet hat, die sie „ganz allein aufessen“ könne. Kindermund ist das wohl nicht, sondern vielmehr ein Surrogat von Aufgeschnaptem.

Mit dem Grad der Bildung oder dem Lebensalter haben Taten und Äußerungen wie diese erstaunlich wenig zu tun, so Gumbé. Für das Trainingsprogramm hat er auf einem Lübecker Stadtplan Orte markiert, an denen ihm persönlich Rassismus begegnet ist: Lob für sein „gutes Deutsch“ etwa – Gumbé ist deutscher Staatsbürger. „Das sieht man aber nicht“, hat ihm eine Frau entgegengehalten. Eine Sachbearbeiterin der Agentur für Arbeit erklärte ihm, wie er sich in „unserem Land“ zu verhalten habe; die gleiche Sachbearbeiterin ging davon aus, dass

kein Unternehmen ihn als Manager einstellen würde. Und Lübecker Studierende vermuteten in ihm eine Reinigungskraft, nicht aber den Dozenten.

Auch das N-Wort begegnet ihm. Und beileibe nicht nur „aus Versehen“, sondern als gezielte Beschimpfung. Im Onlinekurs ist die Herkunft des Wortes, seine Anwendung, seine Verknüpfung mit Kolonialismus, Sklaverei und sogenannter Rassentrennung erläutert und „es gilt als abwertende, rassistisch diskriminierende Bezeichnung und wird als Schimpfwort gebraucht“. Ein Wort, das schmerzt – auch und gerade, wenn es verniedlicht im Kinderlied vorkommt oder als Wortteil für süßen Schaum mit Schokoladenüberzug gebraucht wird.

Rassismus – das Wort selbst ist bereits Teil des Problems. Eine menschliche Rasse, wie sie sogar Artikel drei des Grundgesetzes noch nennt, gibt es nicht, entsprechende Theorien sind wissenschaftlich nicht haltbar. Lübecks Programm zum Anti-Rassismus-Training zitiert das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e.V.: „Rassismus ist der Prozess, in dem Menschen aufgrund tatsächlicher oder vermeintlicher körperlicher oder kultureller

Merkmale (z. B. Hautfarbe, Herkunft, Sprache, Religion) als homogene Gruppen konstruiert, negativ bewertet und ausgegrenzt werden. Der klassische Rassismus behauptet eine Ungleichheit und Ungleichwertigkeit von Menschengruppen auf Grundlage angeblicher biologischer Unterschiede. Im Kulturrassismus wird die Ungleichheit und Ungleichwertigkeit mit angeblichen Unterschieden zwischen den ‚Kulturen‘ zu begründen versucht. Rassismus ist die Summe aller Verhaltensweisen, Gesetze, Bestimmungen und Anschauungen, die den Prozess der Hierarchisierung und Ausgrenzung unterstützen und beruht auf ungleichen Machtverhältnissen.“ Viel kürzer geht es unter Wahrung der Genauigkeit nicht.

„Rassismus tut weh“, sagt Evans Gumbé. Fühlt er sich wohl in Norddeutschland? „Ich fühle mich wohl, aber nicht sicher.“

In der derzeit 140 Städte und Gemeinden in 23 Ländern umfassenden Städtekoalition gegen Rassismus e.V. ist Lübeck mit seinem Anti-Rassismus-Training Vorreiter. Und Vorbild. Andere Mitgliedsstädte haben bereits Interesse an dem Projekt signalisiert, so Sandra Rickert von der Stabsstelle Integration.

Leserbrief

Betr. Lübeckische Blätter Heft 18/2023,
Seite 313-316: Rede von Ralf Rothmann

Die Rede von Ralf Rothmann hat mich sehr bewegt, wurde ich doch an die eigenen Versuche meiner Jugendzeit erinnert, mich Heinrich und Thomas Manns Werken zu nähern, was mir bei Heinrich, ich gestehe es unumwunden, zunächst leichter gelang als bei Thomas. Noch heute fordern mich die großen Werke der Brü-



Lübeck, Kolosseum, 21.09.23: Ralf Rothmann im Gespräch mit Caren Heuer
(Foto: APH)

der Mann gerade auch wegen ihrer unterschiedlichen Ausgangspositionen und ihrer Stilmittel nach wie vor heraus.

Rothmann gelingt gerade wegen seiner persönlichen Sicht eine Charakterisierung der Brüder Mann, die in ihrer Prägung, gleichzeitig von tiefer Menschlichkeit getragen, viele Urteile übertrifft, die in den letzten Jahren darüber erstellt wurden. Rothmanns Bericht über seinen vom Alkoholgenuss inspirierten nächtlichen Kuss auf die Tür des Buddenbrookhauses ist ein köstliches pennälerhaftes Zeugnis für die Wertschätzung der Brüder Heinrich und Thomas Mann, wenn diese auch niemals hinter dieser Tür gewohnt haben,

wie Rothmann meint, sondern nur zu Gast waren. Aber was macht das schon aus bei der Fülle aller sonstigen Beziehungen?

Dr. Jürgen Schwalm, Lübeck

Begegnung mit einem Liebenden



Foto: APH

Michael Krüger, Autor und früherer Leiter des Hanser-Verlages in München, eingeladen von der Buchhandlung Langenkamp, erzählte und las am 15. November im Haus Eden aus seiner jüngsten Publikation „Verabredung mit Dichtern. Erinnerungen und Begegnungen“.

Es wurde ein langer Abend, der herzerwärmend von Krügers gewachsener Liebe zur Literatur, seinem Aufwachsen, seinen Großeltern und Eltern sprach. Der ebenso dichte wie assoziative Abend kulminierte in Rom. Der Autor beschrieb lesend seine Begegnungen mit Moravia, Morante, Ginzburg und Calvino. Wir dürfen feststellen, wir haben einen – von schwerer

Krankheit genesenen – glücklichen Menschen erlebt. Ist es überraschend, dass die Literatur dabei die Hauptrolle spielte?

(APH)

Travemünde zeigt Anja Thauer

Die Lübeckischen Blätter haben bereits vor drei Jahren an die in Travemünde geborene und nahezu vergessene Cellistin Anja Thauer (1945–1973) erinnert. Nun zeigt das Seebadmuseum Travemünde eine Ausstellung anlässlich ihres 50. Todestags und würdigt damit eine große Künstlerin.

Die Ausstellung (zu deren eindrucksvoller Eröffnung auch Musikexperten aus London, Berlin und Bremen angereist waren) im Seebadmuseum Travemünde, Torstraße 1, läuft bis zum 31. Dezember und ist geöffnet Dienstag-Sonntag 11-17 Uhr. Hier ist auch eine höchst aufschlussreiche, 72seitige Dokumentation von Günter Zschacke über Anja Thauer erhältlich.



Foto: privat



Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Direktorin: Angelika Richter
Königstraße 5, 23552 Lübeck, Tel.: (0451) 58 34 48 0
Büro Montag bis Freitag in der Zeit von 9 bis 13 Uhr geöffnet
Bankkonto: Sparkasse zu Lübeck IBAN DE85 2305 0101 0001 0000 17

Stellvertretender Direktor: Titus Jochen Heldt
E-Mail: info@die-gemeinnuetzige.de
Internetadresse: www.die-gemeinnuetzige.de

Die Gemeinnützige

Impressum: LÜBECKISCHE BLÄTTER

Herausgeberin: Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit, Königstraße 5, 23552 Lübeck, Telefon: (0451) 58 34 48 0. Verantwortlich: Doris Mührenberg

Verantwortliche Redakteurin (V.i.S.d.P): Doris Mührenberg (kommissarisch), Telefon (0451) 70 20 396 oder 122-7160, E-Mail: luebeckische-blaetter@t-online.de

Redaktionsmitglieder: Jutta Kähler, Hagen Scheffler, Prof. Dr. Karl Klotz, Dr. Jan Zimmermann und Dr. Manfred Eickhölder.

Die Zeitschrift erscheint 14-tägig außer in den Monaten Juli/August. Die Artikel stellen keine offiziellen Meinungsäußerungen der Gesellschaft dar, sofern sie nicht ausdrücklich als solche gekennzeichnet sind. Für den Abdruck von Artikeln und Fotos wird eine Vergütung nicht gewährt. Die Kürzung eingesandter Artikel bleibt vorbehalten. Einzelpreis: € 2,70. Für Mitglieder der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Verlag und Druck: Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG, Konrad Adenauer Str. 4, 23558 Lübeck, Telefon: (0451) 70 31-206
E-Mail: info@schmidt-roemhild.de

Anzeigenredaktion (V.i.S.d.P): C. Kermel, E-Mail: ckermel@schmidt-roemhild.com, Telefon: (0451) 70 31-279

ISSN 0344-5216 · © 2023

**SCHMIDT
RÖMHILD** DEUTSCHLANDS
ÄLTESTES
VERLAGS- UND
DRUCKHAUS

NEU! 75 JAHRE LÜBECKER MUSIKGESCHICHTE 1945-2020



192 Seiten, 76 Abbildungen
ISBN 978-3-7950-5265-2 · 20,00 €
Erhältlich in Ihrer Buchhandlung.

HARMONIEN UND DISSONANZEN

von Günter Zschacke

Die Musikgeschichte der Hansestadt bis Mitte des 20. Jahrhunderts haben Johann Hennings und Wilhelm Stahl festgehalten (1950/52). Nun legt Günter Zschacke, der renommierte Kulturredakteur, Publizist und Autor mehrerer Bücher zur Musik in Lübeck, die Fortsetzung vor: Er hält, mit zahlreichen Abbildungen, das jüngste Dreivierteljahrhundert bis in die Gegenwart fest.

Günter Zschacke geht in diesem für das kulturelle Gedächtnis der Hansestadt bedeutsamen und sicher formulierten Werk mit der Zeit. Denn gegenüber Hennings und Stahl hat sich das Spektrum erheblich erweitert. Es umfasst neben den zentralen Bereichen Orchester, Musiktheater und Kirchenmusik auch Kammermusik, Chöre, Jazz sowie Komponisten, Lehre und Forschung. Zudem richtet er den Blick auf Musikpreise und -feste, Förderer, Musikhäuser und Instrumentenbauer.

Zu Namen, Fakten und Daten kommen Details und zudem Zeitzeugen zu Wort. Ebenso sind Ereignisse festgehalten, die – wie der Bau der MuK und das SHMF – große Bedeutung für Lübecks Musikleben haben.

**SCHMIDT
RÖMHILD**

Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG
Tel.: 0451/7031 232
E-Mail: vertrieb@schmidt-roemhild.com